



Abend:

Zeitung.

221.

Freitag, am 14. September 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Heil.)

### Die unglückliche Reise nach dem Harze.

(Schluß.)

Der kurze Weg ward mit guter Aussicht angetreten, denn es regnete ja nicht, und festen Grund und Boden gab es auch, obschon die Straße bergig, holperig und ausgefahren genug war, um immer in langsamen Schrittfahren zu müssen. Hasselsfeld wurde in drei Stunden glücklich erreicht, und nach Ilesfeld kommen wir ja wohl nun also auch. Nach der Stadt, wo so ein berühmtes Gymnasium existirt, das dessen Director, Brohm, im Bildniß abkonterfeit ist, und den Guelphenorden trägt, muß doch wohl ein fahrbarer Weg existiren. Ach, so tröstet sich der arme thörige Mensch gar oft, und ahnet nicht das Schreckliche, das seiner harret! Immer holpriger ging die ausgefahrene Landstraße durch einen finstern Wald fast ununterbrochen führend und selten einmal von einem Holzfuhmann oder Kohlenbauer belebt; ein Dorf ließ sich nirgends erblicken; endlich schien sie auf einen Berg hinauf zu führen, der höher war, als alle, die uns heute vorgekommen waren. Wir trafen gerade jetzt auf eine Hütte, und aus ihr trat uns, das Unglück voll zu machen, der Schwarze selbst entgegen. Ich habe nie an den Teufel geglaubt, und jetzt lief er mir geradezu in die Hände oder ich ihm. Er stand lebhaftig vor uns in Gestalt eines — Kohlenbrenners, und Friedrich hatte den unglücklichen Einfall, ihn zu fragen, ob der Weg nach Ilesfeld über den Berg vor uns führe. Offenbar war dies der Fall, aber der Schwarze versicherte, daß da weder hinauf noch hinab zu kommen sey. Rechts

müsse eingelenkt und einen Grund hinabgefahren werden der „an's Wasser“ bringe, längs welchem es dann gerade nach der Stadt hinein gehe. Meine Charte gab die Bäre an, die nach Ilesfeld bringt; wir liehen also dem falschen Rathe des Satans ein williges Ohr, und fuhren der bezeichneten Richtung zu. Zwei Weiber kamen uns aus dem Abgrunde entgegen, aber sie hatten im Leben nichts von Ilesfeld gehört und wiesen uns an einen kleinen Satan, an einen Köhlerbuben, der zwei Pferde herbeitrieb, und mit lebhaftem Feuer versicherte, daß der Pfad ganz richtig und bequem hinableite. Gott, was haben die Menschen für Begriffe von Bequemlichkeit hier! Der steile Waldweg hinab war angetreten. Wie enge gestaltete er sich, wie krümmte er sich! Krach! Krach! ging es einmal, daß Rad oder Achse zerbrochen schien und wir mit einem Sprunge aus dem Wagen waren, allein die Achse hatte nur eine Wurzel zertrümmert und sich hier eingeklemmt, daß Friedrich alle Kunst aufbieten mußte sich heraus zu arbeiten. Indessen allmählig erweiterte sich die Schlucht etwas. „Das ist die Bäre!“ rief ich, als ich das Gewässer erblickte; noch einige Schritte und zur linken lag eine Schneidemühle. Jetzt entschied sich's, ob wir auf dem richtigen Wege seyen und Friedrich, der nach der Mühle eilte, brachte die Nachricht zurück, daß wir nicht mehr irren könnten; immer gehe es an der Bäre fort. Ich will aber an die Bäre denken! Funfzigmal mußten wir sie durchkreuzen, lange Strecken in ihrem steinigen Bette hinfahren. Der viele Regen hatte den kleinen Fluß gefüllt, daß das Pferd oft bis an den